

Dialogpredigt zum Stadtjubiläum am 16. Juli 2017

(gehalten von Pfarrer Prgomet, katholische Kirchengemeinde Blaubeuren und Pfarrer Börkircher, evangelische Kirchengemeinde Blaubeuren)

Prgomet: Liebe Mitbürger und Gäste des Stadtfestes zum 750-jährigen Jubiläum, liebe Gäste der Stadt Blaubeuren, lieber Herr Bürgermeister Seibold, liebe Stadträte und Stadträtinnen, liebe Gemeinde, herzlich willkommen zum ökumenischen Gottesdienst am großen Festwochenende,

Kollege Börkircher und ich möchten Ihnen anlässlich des Jubiläums einen Leitspruch für die Stadt für die kommenden 750 Jahre weitergeben! Im Jahr 2767 könnte dann der Rat der Stadt Blaubeuren Bilanz ziehen, ob der Spruch Sinn machte, ob er umgesetzt wurde. Kollege, wo steht der Spruch in der Bibel?

Börkircher: Typisch katholisch! Die Katholiken und die Bibelkenntnis! Ich hab`s dir doch schon gesagt, er steht im Propheten Jeremia!

Prgomet: Den kennt doch heute auch niemand mehr!

Börkircher: Das ist doch egal! Wahrheit bleibt Wahrheit!

Prgomet: Woran denkst du jetzt?

Börkircher: Der sagte einmal: Alle Gesetze, die unser Zusammenleben regulieren, die müssten ins Herz der Menschen rutschen! Und dann wüsste jeder Bescheid! Stell dir doch einmal vor: Die Menschen könnten vom Herzen her leben! Das wäre eine andere Welt!

Prgomet: Immer das Gleiche mit den Protestanten, die können keine Ruhe halten, die müssen immer die Welt verändern! Also, jetzt sag doch, was der alte Jeremia zu seinen Leuten damals in der Stadt Babylon sagte!

Börkircher: Der sagte: „Suchet der Stadt Bestes!“ Ist das etwa nicht ein prima Leitmotto?

Prgomet: Doch, das muss ich zugeben, das ist ein einprägsames Motto! Das wäre großartig, wenn die Bürger von Blaubeuren immer wüssten: Dienstagabends, wenn der Gemeinderat tagt, dann suchen die da oben für unser Gemeinwesen das Beste.

Börkircher: Und natürlich auch umgekehrt wäre das stark, wenn auch Schultes und Stadtrat sich darauf verlassen könnten: Fraktionen, Einrichtungen und Vereine verkämpfen sich nicht bloß für das Ihre.

Prgomet: Ja, genau darauf kommt es an, dass alle Gremien und Initiativen, bei allem, was sie tun, immer auch das Gemeinwohl, im Blick haben. --Doch dabei kann es ja nicht stehen bleiben. Das gilt nicht nur für unsere Stadt, sondern muss auch im ganzen Land und zwischen den Völkern so sein! Sonst gibt es keine Ruhe!

Börkircher: Das mit dem Gemeinwohl zwischen allen Völkern, ist das nicht eine Hausnummer zu groß? Du siehst doch, wie man schon bei uns im eigenen Land um die Rente streitet, um Altersarmut, Steuern, Mindestlohn und Leiharbeit.

Prgomet: Trotzdem: Wir kommen nicht drum rum! Wir brauchen das Bewusstsein unter uns, dass es uns selbst nur gutgehen kann, wenn es auch bei den anderen stimmt. Sonst geht es schief!

Börkircher: Da hast Du Recht! Solange andere am Hungertuch nagen, solange Länder durch die Weltwirtschaft und viele kleine und größere Diktatoren keine Chance erhalten sich zu entwickeln, so dass deren Leute über's Mittelmeer fliehen, - und solange wir es hinnehmen, dass den Eisbären das Eis unter den Füßen schmilzt und es genug Leute gibt, die genau all diese Probleme zum Anlass nehmen, Menschen gegeneinander aufzuhetzen und zu spalten, solange wird kein Kontinent Frieden finden.

Prgomet: Ja, vor allem auch, dass Letztere ist bedenklich: Überall auf der ganzen Welt lassen sich Menschen auseinanderbringen und aufwiegeln: Sei es in Europa, in Amerika oder in der arabischen Welt: Das scheint einfacher zu sein, als sich der Not der Menschen und der Erde zu stellen.

Börkircher: Ja, überall schreit man: „Wir zuerst – wir wollen es haben - nicht ihr!“

Prgomet: Da ist ja unser Städtle geradezu noch ein Hort der Seligkeit: Da hat man doch noch das Gefühl, dass die, die zusammen im Rathaus sitzen, das Gemeinsame im Blick haben.

Börkircher: Ja, das Gemeinwohl im Auge und im Herzen zu behalten, das fällt ungemein schwer. Du, ich denke, wir müssten uns neu verbünden! Auch der alte Jeremia wusste schon davon!

Prgomet: O Du, mit deinem Jeremia!

Börkircher: Ich sag Dir, der wusste schon, dass Menschen einen neuen Bund mit dem Leben brauchen! Der wollte, dass alle Menschen, dieses großartige Leben auf diesem Wunder von einem Planeten feiern können.

Prgomet: Einen neuen Bund mit dem Leben schließen? Kein schlechter Gedanke angesichts dessen, was uns tagtäglich belastet!

Börkircher: Ja, so ein neuer Bund mit dem Leben muss her: Strukturen, die Ungerechtigkeit zementieren, die nur nach Profit schauen und damit alles aufs Spiel setzen, werden überwunden. Wer die Augen und Herzen aufmacht, der erkennt überall auf der Welt viele Menschen, die für die „Eine Welt“ eintreten.

Prgomet: Mein Lieber, wie soll das bloß gehen?

Börkircher: Das kann gehen! Weißt du, ich kann einfach diejenigen nicht vergessen, die seit Jahrhunderten für Menschenwürde und Gerechtigkeit ihr Leben gelassen haben. Lass mich dir kurz eine Tagebuchaufzeichnung einer 28jährigen vorlesen. Sie wurde mit ihrer ganzen Familie in Auschwitz umgebracht. Sie schrieb: „Mein Gott, diese Zeit ist viel zu hart für so zerbrechliche Menschen wie mich. Wie gnadenlos unbarmherzig ist diese Zeit. -- Umso mehr müssen wir selbst innerlich barmherziger sein. Ich weiß wohl, dass nach diesen, wieder andere, menschlichere Zeiten, kommen. **So gerne möchte ich noch am Leben sein, um die Menschlichkeit, die ich trotz allem in mir bewahre, in diese neue Zeit hinüberzutragen.**“

Spontan kniete ich auf der harten Kokosmatte im Badezimmer nieder und die Tränen strömten mir über das Gesicht.“ (67) Die Tränen dieser Frau und die heutigen Tränen der Armen und Unterdrückten will ich nicht vergessen.

Prgomet: Was die Frau erlebte, berührt mich genauso und man könnte Hunderttausende solcher Erfahrungen dazusetzen. - - -Aber sag, wie soll das bloß gehen, dass Menschlichkeit über Egoismus, Herrsch- und Gewinnsucht siegt?

Börkircher: Vielleicht so: Viele erkennen immer deutlicher, dass hinter allen schweren Konflikten verletzte Herzen stehen. Nicht wenige dieser verletzten Herzen suchen das Heil in der Macht. Sie wännen sich innerhalb von Machtstrukturen sicher. Wer diesen Weg einschlug, kennt nur Eines: Seine Macht verteidigen und ausbauen.

Prgomet: Wenn ich dich recht verstehe, geht es dir dann darum, dass du die Herzen erreichen willst, dass sich Herzen füreinander und für das Leben öffnen können?

Börkircher: Ja, es geht im Kern um „Füreinander offene Herzen“, um *zu Herzen gehende Empathie*, diese gilt es gegen kalte und harte Herzen zu verteidigen.

Prgomet: Wenn Du das so sagst, dann fällt mir der schöne Vers im Titusbrief ein: „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes unseres Heilandes, machte er uns selig“ (Titus 3,4ff)

Börkircher: Ja, genau darum geht es: Um Zugewandtheit, um Freundlichkeit und Menschenliebe! Nur muss man dies alles halt auch verlässlich erfahren haben. Wer jedoch Härte, Abweisung und Zwiespalt erfuhr, der traut der Menschlichkeit nicht mehr, der wird sich mit den vielfältigsten Strukturen der Macht absichern, koste es, was es wolle.

Prgomet: Dann scheint ja alles ziemlich schwierig und aussichtslos zu sein mit diesem „Neuen Bund mit dem Leben“, wo Menschen einander am Herzen liegen.

Börkircher: Da hast du Recht! Aber,---- in uns Menschen lebt auch eine absolute Wahrheit, auf die setze ich! In der vorher zitierten ermordeten jungen Frau war sie gegenwärtig. Sie geht zurück bis auf unseren Jeremia und ist auch heute hier im Raum gegenwärtig. Neulich hat sie mich wieder im Engelsbild einer Schülerin angeschaut. --- Im Engelsbild hat die Schülerin ihr eigenes Wesensbild gemalt: Dieses ist freundlich, hat ein Herz in Händen, ist rein und aufrecht in sich ruhend. Dieser Engel wird ihr immer ein innerer Maßstab im Leben bleiben.

Prgomet: Du willst also dieser Welt mit ihren Abgründen ein ewiges geistiges Vermächtnis, das du in unseren Seelen verankert hältst, entgegensetzen?

Börkircher: Ja, was denn sonst? Wenn wir heute der Stadt und dem Land Bestes suchen wollen, dann braucht es diese ewig bleibende Wahrheit, diese gütige Menschlichkeit, die Jesus in diese Welt gebracht hat. Denn allein diese schafft es, dass wir alle miteinander sicher wohnen können.

Prgomet: Du denkst also, dass ein sicheres Leben nur dadurch möglich wird, wo Menschenliebe unser Handeln leitet?

Börkircher: Ja, wie anders soll ein Gefühl der Sicherheit untereinander entstehen können, wenn nicht wirkliche Menschlichkeit aneinander spürbar wird? Ist die nicht spürbar, geht jeder in eine Verteidigungsposition.

Prgomet: Alles schön recht und gut. Aber das ist auch so protestantisch, dass ihr so auf der Humanität herumduzelt und auf den einzelnen setzt. Wir wussten schon immer, dass Menschen eine vorgegebene Ordnung brauchen mit einer klaren Struktur und Hierarchie. Menschlichkeit hin oder her, mir fehlt bei dir der ordnende Verstand.

Börkircher

Du hast völlig Recht: Wir brauchen ordnende Strukturen, Technik und klaren Verstand. Aber du wirst mir auch zugeben: Wo diese Strukturen nicht von Menschenliebe geleitet werden, da droht überall die Manipulation: Seien es manipulierte Abgaswerte oder Steuerbetrug in Milliardenhöhe. Und eine Erziehung, die nur auf den Verstand setzt, macht aus Kindern hemmungslose Egoisten.

Prgomet: Ist ja völlig klar: Wir brauchen beides: Herz und Verstand und der Verstand muss sich leiten lassen von dieser ewigen Menschenliebe. Wir brauchen intelligente Herzen. Nur so wachsen Vertrauen und Gemeinschaft und keiner fühlt sich dann mehr hängen gelassen oder übervorteilt.

Börkircher: Von der Welt können wir nicht erwarten, dass sie in dieser Menschlichkeit vorangeht. Jedenfalls ist sie unseren Kirchen anvertraut worden und unauslöschlich mit dem Namen Jesu verbunden.

Prgomet: Ja, ich glaube auch, dass es diese Menschlichkeit Jesu ist, die unsere vielfach übererregten Herzen befrieden könnte. Und wohl nur befriedete Herzen können auch Frieden schaffen.

Börkircher: „Suchet der Stadt Bestes“: Vielleicht müsste man dann bei allen Planungen für eine Stadtentwicklung nicht nur bedenken, wie man Menschen in die Stadt kriegt, die hier einkaufen und investieren, sondern auch überlegen: Wie fördern wir das mitmenschliche Herz unserer Stadt? Denn so ein Herz lässt das Leben sich entfalten.

Prgomet: Ich denke auch: Wir brauchen diesen neuen Lebensbund der Mitmenschlichkeit in dem das große Herz Gottes, das alle Menschen vereinen will, spürbar wird.

Börkircher: Und ich vermute, dass wir nur im Vertrauen auf diese ewige Wahrheit der Menschlichkeit Gottes aller Gewalt, aller Hetze, Ungerechtigkeit und Egoismus widerstehen werden.

Prgomet: „Suchet der Stadt bestes“: Eine Stadt und eine Gesellschaft kann nur durch intelligente, friedevolle Herzen sicher werden. Alles andere ist Scheinfriede. Nur das Herz schafft eine gute Nachbarschaft zu den Nächsten, auch zum fernen Nächsten.

Börkircher: Es ist wahr: Die ewige Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ist lebendig gegenwärtig. Offen bleibt, ob wir sie nach einer Geschichte voller Gewalt und Zerstörung endlich ergreifen werden.

Prgomet: Ja, mit dieser ewigen Wahrheit lässt sich ein neuer Bund mit dem Leben schließen und für die Stadt und unser aller Leben das Beste suchen. Gebe Gott uns dazu seinen guten Geist. Amen.